Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 7

Artikel: Gegen die fleischlosen Wochen

Autor: Goumoëns

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zegen die fleischlosen Wochen.

"Gegen die fleischlosen Tage" hieß unser Aufruf vom Januar, worin wir an die Einssicht der besser situierten Konsumenten appelslierten. Der Zweck war, das uns noch zur Verfügung stehende geringe Angebot an insländischem Schlachtwieh ohne weitere behördsliche Eingriffe auch denen, die in bescheidenem Maße auf Fleischkonsum angewiesen sind, zur Verfügung stellen zu können zu annehmsbaren Preisen.

Der erwünschte Erfolg unseres Aufruses trat leider noch nicht in vollem Maße ein. Viele Konsumenten weiter Kreise lassen es noch an der nötigen Einsicht fehlen, wiewohl die steigenden Preise beweisen, daß viel zu wenig Ware da ist.

Die infolgedessen nötig geworsbene Einführung fleischloser Tage wird aber auch jetzt nur ein unzuslänglicher Notbehelf sein, wenn nicht endlich Einsicht und gewissenshafte Selbstdisziplin aller Konsusmenten diese Maßregel unterstützen durch noch weitergehende Reduktion des Fleischgenusses bei jedem einszelnen.

Wer lediglich dem Buchstaben der Vor= schrift nach die 2 fleischlosen Tage beobachtet. um dafür während des Restes der Woche entsprechend mehr Fleisch zu brauchen, han= delt verwerflich. Im Gegenteil, auch während der fünf nicht fleischlosen Wochentage soll äußerste Fleischersparnis jedem Bürger eine ernste Pflicht sein. Jedes Nichtinnehalten dieser im dringenosten Interesse des Landes erlassenen Vorschriften und Regeln durch Leute, die glauben, sich so etwas nicht nur finanziell, sondern auch moralisch leisten zu können, ist ein schweres Vergehen an unserm Volk. Eine solche Gewissenlosigkeit würde die Preise bald ebenso hinauftreiben wie in einigen Nachbar= ländern. Damit wäre dem ärmern Teil der Konsumenten der Bezug ihres sowieso bescheidenen, aber notwendigen Fleischanteiles verunmöglicht.

Heute, wo wieder in vermehrtem Maße Brot, Mehl, Mais, Reis, Kartoffeln, Dörrobst und besonders auch Fett und Sülsen= früchte zur Verfügung stehen, ist es gerade den besser gestellten Konsumenten nicht nur möglich, sondern Pflicht, auf die begueme Gewohnheit des Viel-Fleisch-Essens zu vergichten im Interesse ber Gesamtheit. Wenn Taufende von Schwerarbeitern nur ein bis zweimal wöchentlich ein Stück Fleisch auf dem Tisch haben, so hat der begüterte brutale Egoist fein Recht, ohne Rücksicht auf weniger begüterte Mitbürger bem Fleisch= genuß täglich, ja oft noch zweimal zu fröhnen und fo die Breise zu trei= ben. In diesem Sinne appelliert das eid= genössische Ernährungsamt nochmals an die Einsicht und an das Pflichtgefühl jedes ein= zelnen. Die schweizerische Metgerschaft und auch das Wirtegewerbe haben den besten Willen gezeigt, unsere Magnahmen zu unter= ftüten. Für sie gilt es, Säumige in ihren Reihen weiter energisch aufzuklären, denn neben dem allgemeinen Wohle stehen auch die Interessen dieser beiden Gewerbe auf dem Spiele. Namentlich soll auch der Fremde in unserem Land mit aller Deutlichkeit baran erinnert werden, daß er sich der Gastfreund= schaft, die ihm die Schweiz heute gewährt unter Einschränfungen, die sie ihrem eigenen Volk auferlegt, würdig zu erweisen hat durch gewissenhaftes Innehalten und Befolgen un= ferer Vorschriften und Anweisungen. Für alle insgesamt heißt es jett, wenigstens bis größere Einfuhren fremden Fleisches da sind, praktische Schweizersolidarität zu beweisen, indem der Reiche auf den Aermern Rücksicht nimmt. Wer allen Belehrungen und Verfügungen zum Trotz nicht einsehen will, daß unser Wahlspruch "Einer für Alle" und nicht "Alles für Einige" heißt, der macht sich in den Augen jedes redlichen Sidgenossen selbst verächtlich. Die Situation ist heute so, daß weder Höchstpreise noch fleischlose Tage die

drohenden fleischlosen Wochen abzuwenden vermögen, wenn nicht der einsichtige gute Wille aller unsere Maßnahmen unterstützt. Vern, den 12. März 1919.

Eidgenöllisches Ernährungsamt:

Zum Studium.

Den geschrten Vereinsvorständen, Kursleitern, Aerzten und andern möchten wir folgende Bemerkungen ja recht ans Herz legen:

Wohl durch die Grippenepidemie und die daraus resultierende Tätigkeit der Samariters vereine ausgelöst, drängt sich jetzt alles zu Krankenpflegekursen. Ein recht erfreuliches Zeichen, nicht etwa nur, weil die Krankenspflege heimisch wird und bei gewissen Fällen nützlich angewendet werden kann, das ist gewiß anzuerkennen, sondern besonders auch darum, weil dadurch Sinn für Hygiene in die breitesten Schichten des Volkes gelangt.

Doch nicht davon wollten wir eigentlich sprechen, sondern von der Art, in welcher solche Kurse eingeleitet werden. Auf das Drängen mehrerer Mitglieder oder Außen= stehender entschließt sich der Kursleiter oder der Präsident, einen solchen Kurs zu veranstalten. Aber ihm ist punkto Ausführung die Sache in tiefes Dunkel gehüllt. Es ist ja schon lange her, seit er den letzten Kurs arrangiert hat. Nach längerer Beratung wird schließlich erwogen, daß man die nötigen Direktiven vom Zentralvorstand oder vom Roten Kreuz, das ja diese Kurse ins Leben gerufen hat, erhalten könne. Große Erleich= terung! und wir erhalten die lakonische Aufforderung, 10 Regulative für Krankenpflege= furse zu senden.

Inzwischen hat man auch einen Arzt außfindig gemacht, der sich in freundlicher Weise bereitfinden läßt, seine färglichen Mußestunden für diesen wohltätigen Zweck zu verwenden. Er sagt ja und überlegt sich die Sache. Allein auch ihm ist die Geschichte nicht mehr recht gegenwärtig, darum schreibt er an das Rote Kreuz um Zusendung von 3 Stück Reguslativen, indem er nicht nur an sich, sondern auch an die leitende Schwester und etwa an den Präsidenten denkt.

Der Kurs fängt benn auch richtig mit 13 Regulativen an und verläuft trotz der Un= glückszahl recht nett und behaglich. Alles geht befriedigt heim, mit Ausnahme der Büchlein, die zum Teil im Schulhaus, zum Teil, wenn sie wenigstens bevorzugt sind, im Gasthof zum "Löwen" liegen bleiben. Erst führen fie dort ein recht behagliches Dasein, und nach einiger Zeit sind sie plötlich verdunftet. Und genau ein Jahr später macht sich wieder das Bedürfnis nach einem Kurs geltend, und die Geschichte fängt von vorne an. Indessen betrachten sich die Materialverwalter des Sama= riterbundes und des Roten Areuzes das schwin= dende Häuflein der Regulative und berechnen seufzend die Rosten des Neudruckes, wobei sie das unangenehme Gefühl bekommen, daß in gegenwärtiger Zeit das Drucken ganz bedeu= tend teurer geworden ist. Sie rechnen auch aus, daß bei vernünftigerer Bestellung und namentlich bei forgfältigerem Gebrauch eine gewaltige Zahl solcher Regulative hätte er= spart bleiben können, die noch für Jahre ge= reicht hätte.

Daraus ziehen sie den naheliegenden Schluß, es sei den Kursleitenden warm zu empfehlen, erstens, Regulative in bescheidenerer